



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM

DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

Thema des Monats April

Der Kaiser wird zum Gott

Die römische Kaiserapotheose



Vortragender: Christopher Borghorst

*Der Vortrag beginnt jeweils sonntags um 14:15 im Hörsaal F6 des Fürstenberghaus,
Domplatz 20-22, 48143 Münster*

Thema des Monats April

Der Kaiser wird zum Gott

Die römische Kaiserapotheose

„Wehe, ich glaube ich werde ein Gott!“ – Diese letzten Worte soll der römische Kaiser Vespasian kurz vor seinem Tod im Jahr 79 n. Chr. gesprochen haben. Was er damit meinte, war zunächst einmal nichts anderes, als dass er sein Ableben nahen sah. Allerdings zeugt dieser Satz keinesfalls von Wahrnehmungsstörungen oder geistiger Umnachtung des schwer kranken Imperators. Es war nämlich zu seiner Zeit in Rom üblich geworden, den frisch verstorbenen Kaiser besonders zu ehren, indem man ihn zum Gott erklärte. Diese Vergöttlichungen waren unter Vespasians Vorgängern auch auf Verwandte des Machthabers ausgeweitet und so exzessiv betrieben worden, dass der Ausspruch als eine scharfe Kritik an dieser Praxis zu verstehen ist. Man mag sich fragen, worin diese Kritik begründet lag, da der Kaiser im Osten des Reiches wie selbstverständlich bereits zu seinen Lebzeiten göttlich verehrt wurde, und ihm lediglich in der Hauptstadt diese Anerkennung bis zuletzt verwehrt blieb. Alles Zetern und Kritisieren sollte Vespasian nichts nützen: Auch er wurde nach seinem Tod vergöttlicht und die Praxis hatte im römischen Reich noch bis in die Spätantike Bestand.

Der Vortrag zum Thema des Monats im Archäologischen Museum der WWU von Christopher Borghorst widmet sich im April dem Phänomen der römischen Kaiserapotheose, und wird der Frage nachgehen, wo die Ursprünge der Vorstellung liegen, das ein Mensch zum Gott werden kann. Alle Interessierten sind an den Sonntagen im April (außer Ostersonntag) jeweils um 14.15 Uhr ganz herzlich eingeladen, sich im Museum einzufinden.

Zur Abbildung: Das Relief ziert die Basis der Antoninus-Pius-Säule, die sich nun in den Vatikanischen Museen in Rom befindet. Sie wird in die 160er-Jahre n. Chr. datiert.